Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung

Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein

Band: 70 (1925)

Heft: 40

Anhang: Literarische Beilage zur Schweizerischen Lehrerzeitung : Nr. 4, Oktober 1925

Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Literarische Beilage zur Schweizerischen Lehrerzeitung

Oktober Nr. 4 1925

Buch-Besprechungen.

Pädagogik und Philosophie.

Keller, Martin, Dr. phil.: Ethik als Wissenschaft. Orell Füßli, Zürich. 1925. 148 S. Brosch. Fr. 5.50, geb. Fr. 8.—.

Der Verfasser hat sich die Aufgabe gestellt, die methodologische Grundlegung einer Wissenschaft vom Sittlichen zu geben, um womöglich die bisherige Divergenz der ethischen Theorien zu beseitigen. Er sucht sein Ziel in drei Schritten zu erreichen. In einem ersten Hauptteil zeigt er, daß alle Versuche einer Logisierung des Sittlichen, einer Gründung der Ethik auf die Logik, verfehlt sind. Eine Wissenschaft vom Sittlichen — das führt hierauf der zweite Teil aus — ist allein möglich als Theorie, Wertlehre und Technik. Die Theorie des Sittlichen macht uns als Psychologie und als Geschichte mit der tatsächlichen Sittlichkeit, ihrer Entwicklung, ihren Gesetzen und Zusammenhängen bekannt; die Wertlehre hat es mit der Frage nach dem Geltungsrecht des Sittlichen, nach der Begründung sittlicher Werte, Normen, Zwecke und Ideale zu tun; die Grundfrage der ethischen Technik lautet: wie können wir unter gegebenen Verhältnissen das sittlich Gewollte und Gesollte praktisch verwirklichen? — Der Schlußteil endlich will dann nachweisen, daß die Ethik ihre ideale Vollendung allein erreicht, wenn sie ihre tiefste Grundlage in der Metaphysik sucht, und entwickelt die Gesichtspunkte zum Aufbau einer metaphysischen Ethik.

Die sichere Linienführung in der wissenschaftlichen Untersuchung, die klare, auch formell fesselnde Sprache machen die Lektüre dieser Schrift ungemein anziehend. Der philosophisch interessierte Leser wird aus ihr viel Anregung und Bereicherung schöpfen, auch dann, wenn für ihn im Sinn der neueren Philosophie feststeht, daß die Ethik als eine normative Wertwissenschaft nicht von der Metaphysik abhängig ist. H. G.

Messer, August: Ethik. 2. verb. Aufl. Quelle u. Meyer, Leipzig. 1925. 133 S.

Vorliegende Ethik, deren erste Auflage 1918 erschien, ist aufgebaut auf dem Wertbegriff. Sie sucht zunächst über das Wesen der Sittlichkeit Klarheit zu gewinnen durch philosophische Besinnung auf die Tatsachen des sittlichen Lebens wie Religion, Sitte, Recht, und erörtert die psychologischen Grundlagen der Ethik: Gesinnung, Wille, Neigung, Freiheit. Nach dieser ersten vorläufigen Orientierung folgt als Hauptteil eine eingehendere Untersuchung über den Sinn und das Prinzip der sittlichen Wertung, wobei die verschiedenen philosophischen Moralsysteme kritisch gewürdigt werden. Eine Betrachtung über die Verwirklichung der sittlichen Normen auf den verschiedenen Lebensgebieten mit Berücksichtigung der pädagogischen Probleme macht den Beschluß. — Das Buch kann an höheren Schulen beim Unterricht in philosophischer Propädeutik nützliche Dienste leisten. H. G.

Das Kind und die Schule. Ausdruck, Entwicklung, Bildung. Dürr'sche Buchhandlung, Leipzig. 400 S.

Dieser Führer durch die Sächsische Sonderausstellung «Schule und Buchgewerbe» gibt ein gutes Bild der vielfachen Ausstrahlung jener Veranstaltung, die im Sinne der Kunsterziehungsbewegung und der Arbeitsschulidee die Entwicklung der kindlichen Ausdruckskräfte als Erziehungs- und Bildungsideal veranschaulichte. Was an zahlreichen Einzelbeiträgen zum Zeichnen, Schreiben, Lesen, Singen usw. in den Band aufgenommen ist, wird allerdings dem Fachmann, der die neuere Literatur verfolgt und die maßgebenden Werke studiert hat, nichts Neues sagen, ist aber in seiner Vielseitigkeit trefflich geeignet, Fernerstehenden den Blick zu weiten und den Suchenden zu führen zu neuen Fragestellungen und Problemen. H. G.

Reininger, Karl: Über soziale Verhaltungsweisen in der Vorpubertät. 1924. Deutscher Verlag für Jugend und Volk, Wien. 111 S.

Diese Studie fußt auf Beobachtungen an elfjährigen Wienerknaben während des Unterrichtes, während der Pausen und auf Ausflügen. Der Verfasser betont aber selbst, daß die Untersuchungen an umfangreicherem Material und in verschiedenen Altersstufen durchgeführt werden müssen, damit sich allgemein gültige Schlüsse ergeben. Die vorliegenden Zusammenstellungen bestätigen, was der Schulmann aus langjähriger Erfahrung weiß: Es gibt in jeder Klasse Führer und Geführte. Die Fortsetzung solcher Studien ist wünschenswert, damit wir über Führerwirkung und Führertypen weitere Aufschlüsse erhalten. J. Klr.

Ehlers, Wilh.: Heimaterde. Bausteine für einen bodenständigen Lehrplan der Land- und Kleinstadtschule auf arbeitsunterrichtlicher Grundlage. 1925. Julius Beltz, Langensalza. 197 S.

Dieses Buch enthält wertvolle Beiträge zum Ausbau der Volksschulmethodik. Die Schule hat im Kinde den Geist der Ehrfurcht vor dem Gewordenen, das Gefühl der Verantwortung, der Selbstzucht und die Lust zur Hingabe für das Volkswohl zu pflanzen. Das heimatliche Erleben ist in allen Klassen der Ausgangspunkt des Unterrichtes. So wird es auch möglich, den Stoff der kindlichen Psyche gemäß auszuwählen. Mehr hinaus! verlangt mit Recht der Verfasser. Das Klassenerlebnis soll in planmäßigen Unterrichtsstunden in freier Natur oder auf Wanderungen gewonnen werden. Kulturkunde, menschliche Arbeit, muß die leitende Idee des Lehrplanes sein. Einige gut gewählte praktische Beispiele zeigen, daß der Verfasser es versteht, seine Gedanken in die Tat umzusetzen. J. Klr.

Ravizza, Alessandrina: Meine kleinen Diebsjungen. Orell Füßli, Zürich. 113 S. 4 Fr.

Die schwere Pflicht des Erziehers und die Mißerfolge, die mit seinem Tun verbunden sind, wären leicht imstande, ihn niederzudrücken, wenn nicht von Zeit zu Zeit eine heilsame Auffrischung käme. Diese wird ihm gelegentlich gewährt, wenn er sieht, daß seine Arbeit gute Früchte getragen hat. Das Vertrauen in die Möglichkeit der Erziehung wächst aber auch dann, wenn wir erfahren, was gottbegnadete Erzieher zustande bringen. Ein Buch, so recht dazu angetan, uns nicht müde werden zu lassen, ist das vorliegende. Frau Ravizza hat ähnlich, wie das der Vater der Niemandskinder in London getan hat, sich in Mailand der Ärmsten und Verwahrlosesten angenommen. Sie schildert anschaulich, welch unendliche Macht die Liebe in der Erziehung bedeutet. Der Nachruf von Ada Negri, der der Schilderung der kleinen Diebsjungen vorangestellt ist, vermittelt ein schönes Bild von dem Werk der edlen Menschenfreundin. Kl.

Stern, William: Anfänge der Reifezeit. Ein Knabentagebuch in psychologischer Bearbeitung. Quelle u. Meyer, Leipzig. 125 S. Geb. Mk. 3.60.

Der bekannte Verfasser der «Psychologie der frühen Kindheit» bringt hier einen Beitrag zur Psychologie Jugendlicher, indem er das Tagebuch eines Knaben bearbeitet. Da es sich im vorliegenden Fall nur um die Aufzeichnungen eines Einzelnen handelt, darf man von dem Buche nicht eine allgemeine Darstellung der Seele Jugendlicher erwarten, wie das in dem Werke Sprangers (Psychologie des Jugendalters) in hervorragender Weise geschehen ist. Immerhin vermögen die Blätter die psychischen Vorgänge während der Reifezeit des betreffenden Jungen in ein klares Licht zu rücken, und gewisse Schlüsse auf das Verhalten anderer Jugendlicher stellen sich ohne weiteres ein. Kl.

Deutsche Sprache und Literatur.

Moeschlin, Felix: Meine Frau und ich und andere Geschichten. Orell Füßli, Zürich. 245 S. In Leinen Fr. 7.—.

«Greift nur hinein ins volle Menschenleben, und wo ihr's packt, da ist es intressant.» Aus der Befolgung dieses Wortes ist bei Felix Moeschlin eine Menge Nachdenklichkeiten, Erzählungen, Skizzen und Stimmungsbilder geworden. Er versteht es vortrefflich, auf rohe Spannungsreize zu verzichten und aus dem Nichts etwas zu machen, das uns doch fesselt. Sein zarter, wohltuender Spott verleiht seinem Buch eine lächelnde Weltüberlegenheit. Sein urwüchsiger Humor, seine tiefe Seelenkunde und die geistreiche Darstellung sichern diesen Alltagsgeschichten größte Wirkung. A. Z.

Linde, Ernst: Geistesbildung durch Sprachbildung. Auch eine Methodik des Deutschunterrichts. Klinkhardt, Leipzig. 1925. 118 S.

Fragen wie: Was es mit dem Vorwurf der Buchschule auf sich hat; Das Verhältnis von Grammatik und Logik; Welches Recht der Mundart in der Schule gebührt und welches nicht; Was die verschiedenen Unterrichtsfächer zur Pflege sprachgeschichtlichen Sinnes beitragen können und viele andere sind in dem Buch behandelt. Es zeigt sich, daß eine Lehrerpersönlichkeit mit viel Geschick mit den Kindern gearbeitet hat. Durch solchen Unterricht leben sich die Kinder in ihre Muttersprache wirklich ein, und sie werden überall das geheimnisvolle Leben und Weben und die schöpferische Kraft unserer Sprache erkennen. A. Z.

Gansberg, Fritz: Heimatkunde in Erzählungen für das 3. und 4. Schuljahr. Julius Beltz, Langensalza. 1925. 231 S.

Fritz Gansberg unternimmt es, eine Reihe von Unterrichtsbüchern für die neue Schule herauszugeben. Als erster Band liegt sein Heimatkundebuch vor. Mit der Heimat ist das ganze Wesen der Schüler eng verbunden. Wenn es uns gelingt, ihnen die Heimat darzustellen, dann haben wir ihre Seelen, dann öffnet es sich uns in allen Gebieten des Unterrichts. Das menschliche Leben selbst muß aber im Vordergrund des Unterrichts stehen und nicht bloß eine Beschreibung der Schauplätze dieses Lebens. Durch das Menschliche stellen sich Gemütswerte und erziehliche Gedanken auch in diesen Stunden ein und zudem ist es der beste Zugang zu allem Wissen. Nur wenn wir die heimatlichen Vorstellungen und Begriffe durch die lehrhafte Erzählung aus dem Leben des Alltags zu einer örtlichen, zeitlichen und zugleich seelischen Einheit ausgestalten, sichern wir uns dauernde Wirkungen. Vielerorts werden aber diese psychologischen Motive des Sachunterrichts verkannt, und darum trägt er oft so wenig zur inneren Bildung des Kindes bei. Nicht «Der Kirchturm», sondern «Wie Richard einmal auf den Turm stieg», nicht «Die Mähmaschine», sondern «Wie die erste Mähmaschine aufs Dorf kam», muß unser Thema heißen.

Die Erzählungen wurden meist von Freunden Gansbergs nieder-

geschrieben und bereits vor lebendigen Klassen erprobt. So bietet das Werk durch diese ausgeführten Lehrbeispiele der neuen Unterrichtsweise allen Lehrern, die es auf tiefere Wirkungen abgesehen haben, wertvolle Anregung. Die Lehrerschaft schuldet dem Herausgeber und seinen Mitarbeitern, wie auch dem rührigen Verlag Beltz Dank und Anerkennung. Sie wird die weiteren Bände, die über andere Unterrichtsgebiete in Aussicht gestellt sind und zu denen der Herausgeber zur Mitarbeit einladet, mit Interesse erwarten. A. Z.

Hopff und Willeke: Ableitendes Wörterbuch der deutschen Sprache für Volks- und Fortbildungsschulen. 1925. Moritz Diesterweg, Frankfurt a. M. 68 S.

Ein kleines ethymologisches Wörterbuch für die Hand des Schülers bestimmt. Die Erklärungen über die Herkunft und den Bedeutungswandel der Wörter sind knapp, aber klar. Mit Hilfe dieses Büchleins können reifere Schüler, welche Lust an sprachlichen Entdeckerfahrten haben, dem Zusammenhang zwischen Sache und Wort nachspüren und sich sprachliche Kenntnisse selbst erarbeiten. Auch ein Beitrag zum Programm der Tatschule. J. Klr.

Borchardt-Wustmann: Die sprichwörtlichen Redensarten im deutschen Volksmund nach Sinn und Ursprung erläutert. 6. Auflage. Herausgegeben von G. Schoppe. F. A. Brockhaus, Leipzig. 518 S. M. 12.50.

Die ansehnliche Sammlung enthält Erläuterungen zu den bekanntesten Redensarten und Sprachbildern. Von echt wissenschaftlichen Grundsätzen zeugt die Tatsache, daß gelegentlich in unabgeklärten Fällen verschiedene Deutungen aufgenommen wurden. Jeder Lehrer und jeder Freund der deutschen Sprache sollte sich das Buch anschaffen; denn es gibt einen vorzüglichen Einblick in das Schaffen der Sprache und in die Volksseele. Die beigegebenen Bilder sind kulturgeschichtlich wertvoll. Drum greifet zu dem Buche, wenn ihr euch für die Schularbeit vorbereitet, oder wenn ihr ein gewinnreiches Mußestündchen verbringen wollt! Kl.

Fremde Sprachen.

Baumgartner und Walker: Englisches Übungsbuch für Handelsklassen. 6. Aufl 1925 Orell Füßli. Zürich. Fr. 3.80.

Baumgartners Lehrmittel bedürfen keiner Empfehlung mehr; wer sie im Unterricht benützt, wird ihre prägnante Kürze und praktische Verwendbarkeit bald zu schätzen wissen. Auch das vorliegende Werklein, eine vollständige Umarbeitung der früheren Auflage, weist diese Vorzüge auf. Zu jeder Lektion ist englischer Lesestoff hinzugekommen, eine wertvolle Bereicherung, die nicht verfehlen wird, die nötige fremdsprachliche Atmosphäre zu schaffen und den Schülern neue Anregungen zu geben. Die Auswahl ist fast durchgehend glücklich, der nötige Raum wurde durch Anwendung kleinerer Typen gewonnen. Die translations sind gänzlich umgemodelt worden, statt abgerissener Sätze finden wir zusammenhängende Texte, wodurch das Interesse erhöht wird. Dazu kommen stilistische Verbesserungen. So bedeutet die neue Auflage einen wesentlichen Fortschritt, und den Verfassern gebührt alle Anerkennung für die große Arbeit, die sie geleistet haben. H. B.

Junge, Adolf, Dr.: Lesebuch zur Einführung in die Syntax der Englischen Sprache. Verlag Quelle u. Meyer, Leipzig. 67 S. 1 M.

Das Buch soll dazu dienen, «den mit den Elementen der Engl. Sprache vertraut gewordenen Schüler in das schwere Gebiet der Syntax einzuführen». — In 16 Kapiteln, eng an die Deutschbein'sche Schulgrammatik angelehnt, vermittelt der Verfasser modern-humanistischen Kulturunterricht, der das ganze englische Sprachgebiet — Uncle Sams Heimat miteingerechnet — umfaßt. Alle Lesestücke, auch die eingestreuten «Poetries» — der «Yankee Doodle» darf nicht fehlen — stehen in gewissem innern Zusammenhang: Geographische Schilderungen, politische und Wirtschaftsgeschichte, Soziale Probleme ziehen in buntem Wechsel am Auge des Lesers vorbei: Von den Tagen der Römer in England, der Entdeckung und ersten Besiedelung Amerikas bis hinunter zur Völkerbundszeit.

In einem «appendix» besteigen wir den Aeroplan und genießen eine «birdseye-view» über Englands mächtige Minen-, Handels- und Verkehrszentren, lernen den schottischen Nationalhelden R. Bruce, den engl. Outlaw Robinhood und die interessante Lebensgeschichte Dick Whttingtons, des spätern Lordmayors von London, kennen. — Der Humor kommt des öftern zu seinem Rechte (No. 34, 42, 51 usw.) und macht die durch Kursivdruck hervorgehobenen grammatischen Schwierigkeiten leichter genießbar. Selbstverständlich läßt der «Reformer Dr. Junge» auch die Methode Gouin — uns Schweizer-Lehrern durch Hösli näher gebracht — zu Worte kommen (No. 48). Inhaltlich schwach erscheint mir No. 12. Der Druckfehler in No. 43, pag. 44, ist durch Zeilenaustausch leicht zu beheben. Ein bequemes Vocabulary zu 28 Seiten beschließt den kleinen «Reader», der wahrlich eine flotte Engl.-Amerik. «Kulturkunde» im kleinen genannt werden darf und den auch der Lehrer des Englischen mit Interesse durchblättern wird: An der Hand eines solchen Führers dürfte leicht die Forderung Ehrkes, die er in seinen Richtlinien für einen zeitgemäßen Engl. Unterricht seinerzeit aufgestellt, erfüllt werden, daß nämlich «ein Hauch von Englands weltumspannender Größe durch jede englische Stunde wehe». B.

Aronstein: Englische Stilistik. Verlag von B. G. Teubner, Leipzig-Berlin. 1924. 194 S. M. 4.60, geb. M. 5.20.

Ein erster Teil verbreitet sich über Stil und Stilistik im allgemeinen. Dann folgt ein Kapitel über die englische Sprache mit den Abschnitten: Ursprung und Entwicklung des Englischen, Charakter des englischen Volkes, Charakter der englischen Sprache. Ein dritter Teil bringt die eigentliche englische Stilistik: Wortarten, Wortstellung, Satzbildung im einfachen Satz, Satzverknüpfung und Satzerweiterung, Klarheit und Emphase. Die zahlreichen Beispiele, mit denen jede Besonderheit der englischen Sprache belegt und mit der entsprechenden Formulierung im Deutschen verglichen wird, sind bekannten Werken englischer und deutscher Schriftsteller und auch gelegentlich Tagesliteratur, den Zeitungen entnommen. Durch diese fortwährende Gegenüberstellung der beiden Sprachen gewinnt der Leser nicht allein eine genaue Einsicht in die Verhältnisse des englischen Sprachbaues, sondern er vertieft in demselben Maße auch seine Kenntnis des Deutschen, indem nun eine ganze Reihe deutscher Wendungen und Formulierungen, deren Eigenart bisher kaum beachtet worden ist in ein ganz neues, überaus aufschlußreiches Licht gerückt werden. So ist das Buch vornehmlich allen denen, welche sich für eine vergleichende Sprachbetrachtung interessieren, angelegentlichst zu empfehlen. Wer das kleine Werk zur Hand nimmt, findet gar bald das durchaus bestätigt, worauf der Verfasser im Vorwort hinweist und was er als Gewinn dem Studierenden in Aussicht stellt, nämlich: «Der englische Unterricht wird sich seiner größeren Bedeutung und der längeren Zeit, die ihm gewidmet wird, nur dann würdig erweisen, wenn er neben dem praktischen Bedürfnis der wirklichen Beherrschung der Sprache auch den bildenden Wert des Sprachunterrichts recht zur Geltung bringt. Beiden Zielen dient die Stilistik, wenn sie nicht bloß aufgefaßt wird als eine Ergänzung und Vervollständigung der Syntax, ein Sammelbegriff für das, was dort nicht untergebracht werden kann, sondern als ein selbständiger Zweig der Sprachkunde, als eine Charakteristik der betreffenden Sprache, die die auf den unteren Stufen gelernten sprachlichen Erscheinungen zusammenfaßt, vertieft und einheitlich organisiert, so daß das, was vorher willkürlich, als bloßer Gedächtnisstoff erschien, Sinn und Bedeutung gewinnt und dem Lernenden einen Einblick verschafft in den fremden Sprachgeist und damit den Geist des fremden Volkes.» F. K.

Naturkunde.

Eberty, Felix: Die Gestirne und die Weltgeschichte. Gedanken über Raum, Zeit und Ewigkeit. Mit einem Geleitwort von Albert Einstein. Berlin, J. M. Spaeth-Verlag. M. 1.25.

Das Buch verdient weiteste Verbreitung, da es mit großer Klarheit in die Gedankenwelt einführt, die durch Einsteins Relativitätstheorie ihre Krönung fand. Es setzt keinerlei Fachkenntnisse voraus und wendet sich an weiteste Volkskreise. Seine Bedeutung wird durch eine empfehlende Einleitung Albert Einsteins und durch eine sehr wertvolle Vorrede des Herausgebers Gregorius Itelson erhöht, die mit ihren bibliographischen Angaben auch dem Fachmann Neues bringt.

Brohmer, Paul, Dr.: Tierbestimmungsbuch. Ein Hilfsbuch zum Bestimmen häufiger und wichtiger Vertreter der deutschen Tierwelt. 727 Abb. im Text und auf 16 Tafeln. Leipzig 1925. Verlag Quelle u. Meyer. 186 S. Mk. 3.20.

Vor rund 10 Jahren hat Dr. Brohmer mit der Herausgabe einer Exkursionsfauna einen guten Wurf getan und eine längst spürbare Lücke ausgefüllt. Während aber jene Arbeit mehr für fortgeschrittene Naturbeobachter bestimmt ist, soll das vorliegende Büchlein ermöglichen, mit reiferen Schülern Tierbestimmungsübungen vornehmen zu können. Es wäre somit ein Seitenstück zu bekannten Schulfloren geschaffen. Der Stoff ist gegenüber der Originalausgabe der Taschenfauna bedeutend eingeschränkt, der Schlüssel vereinfacht, die Abbildungen im Verhältnis zum Text vermehrt. Wenn auch gewisse Tiergruppen immer noch schwierig zu bestimmen sind, so tut das dem Buch keinen Eintrag. Die Tierwelt ist in absteigender Reihenfolge, von den Säugern bis zu den Urtieren, geordnet. Auch in der Hand des Lehrers wird es als Exkursionsführer vorzügliche Dienste leisten. W. H.

Schmeil, O., Prof. Dr.: Planzenkunde. Kurze, für den Unterricht an höhern Lehranstalten bestimmte Einheitsausgabe. Mit 2 farbigen Tafeln und zahlreichen Textbildern. Leipzig 1924. Verlag Quelle u. Meyer. 171 S. 2 M.

Der Verfasser bietet im Gegensatz zu seiner allbekannten Pflanzenkunde in dieser sog. Einheitsausgabe eine knappe Zusammenfassung des Lehrstoffes in Botanik. Trotz der Einschränkung werden alle Gebiete der Systematik, Morphologie, Biologie und des Pflanzenschutzes gestreift. Das Lehrmittel ist ein durch die wirtschaftliche Krise der Nachkriegszeit erzwungenes Produkt, das trotz des billigen Preises nicht die Sympathien erwerben wird wie Schmeils Originalausgabe der Pflanzenkunde. Hoffen wir, daß in absehbarer Zeit der alte «Schmeil» wieder zu erschwinglichem Preise zu haben sei. W. H.

Kraepelin, K.: Einführung in die Biologie. Kleine Ausgabe. Bearbeitet von C. Schäffer. Zweite Auflage. Mit 333 Textbildern, 3 schwarzen Tafeln, sowie 2 Tafeln und 2 Karten in Buntdruck. IV und 253 S. Verlag Teubner, Leipzig, 1923. Geb. GM. 3.40.

Das Buch behandelt in vier Abschnitten Bau und Lebenstätigkeiten der organischen Wesen in ihrem Zusammenhange, die Abhängigkeit der Lebewesen von der Umwelt, ausgewählte Kapitel aus der allgemeinen Biologie (Merkmale des Lebens, Kernteilung, Befruchtung, Vererbung, Abstammung) und die Urgeschichte des Menschengeschlechtes. Durch einen zootomischen Abschnitt (Frosch

und Flußkrebs), sowie durch zahlreiche Anleitungen zu Versuchen, Beobachtungen und mikroskopischen Untersuchungen werden wertvolle Anregungen zu eigener Erarbeitung des Stoffes geboten. Trotzdem es sich hier um eine «kleine» Ausgabe handelt, ist doch das Buch sehr lehrreich und bietet in der Zusammenfassung von scheinbar weit auseinanderliegenden Gebieten manchen Gedanken, der sich bei der vielfach geübten, «monographischen» Behandlung der Naturgegenstände kaum einstellen dürfte. Und doch ist es gerade dieses «geistige Band», das wir suchen müssen, wenn wir «die Teile in der Hand» zu haben glauben. M. Schips, Zürich.

Bronsart, H. v.: Die heimische Pflanzenwelt. Mit vielen Textbildern und 32 Kunstdrucktafeln. 309 S. — **Zell, Th.:** Tiere der Heimat. Mit vielen Textbildern und 32 Kunstdrucktafeln. 240 S. Verlag Ullstein, Berlin.

Es handelt sich hier trotz der gleichen Ausstattung um zwei Bücher von sehr ungleichem Wert. Bei den Kunstdrucktafeln handelt es sich um die Wiedergabe von Photographien; die Textbilder sind, besonders im Tierbuch, kaum anders denn als Buchschmuck zu bewerten, während ihnen in dem botanischen Werke ein wissenschaftlicher Reiz zukommt. — Dem Verfasser in der «Pflanzenwelt» ist es mit schönem Erfolg gelungen, Wissenschaftlichkeit mit einer anziehenden Darstellung zu vereinigen, die auch das Gemüt nicht leer ausgehen läßt, und so wird ihr Buch nicht ohne Gewinn gelesen werden. — Im Gegensatz dazu hat Th. Zell leider ein Buch verfaßt, das man wissenschaftlich nicht ernst nehmen kann. Die bloße Tierliebe eines Jägers genügt denn doch nicht, um solide Kenntnisse vom Leben der Tiere zu vermitteln, sofern diese Liebe nicht mit der nötigen Kritik und Logik und mit der Kenntnis der Grundtatsachen der Zoologie verbunden ist. Von Kleinigkeiten, wie z. B. der Bezeichnung «Klippschiefer» statt «Klippschliefer», wollen wir absehen; aber was ist von einer Belehrung folgender Art zu halten (S. 115): «Die kleinen Nager erinnern gewissermaßen an die Raupen, die uns auch als ein zu Fleisch gewordenes Blatt erscheinen. Es besteht nur hier ein großer Unterschied: die Raupe braucht Wärme, die Mäuse .... nicht.»? Wie es um die Logik des Verfassers bestellt ist, kann man nachlesen z. B. in seinen Bemerkungen über Mimikry (S. 43 f); als weiteres Beispiel aus vielen diene (S. 151): «Die Bären müßten im Winter verhungern, weil sie nicht genug Nahrung fänden. Deshalb spüren sie auch im Winter keinen Hunger.» Diese Beispiele mögen genügen, um mein ablehnendes Urteil in bezug auf das Buch von Zell zu begründen. M. Schips, Zürich.

Geographie und Geschichte.

Schedler, R.: Wanderbuch: Oberaargau und Unter-Emmental. Verlag, Francke, Bern. Geh. Fr. 2.20.

Viele Buchfreunde kennen wohl das von Herrn Pfarrer Schedler verfaßte Buch: Heini von Göschenen. Wer es gelesen, dem wird das Geistesauge aufleuchten vor Freude über die psychologischen Ergründungen der geschichtlichen Bedeutung unserer Waldstätten, die uns darin als Neuland und doch so selbstverständlich, in schöpferischer Urkraft entgegentreten. Wer so tief in die Zeitgeschehnisse, in Land und Volk einschürft und dieses Geschehen, dessen Warum und Wie und Wohin in wahrem Zusammenhange zu einem Sein fügt, der vermag ein Wanderbuch zu schreiben.

Das Wanderbuch «Oberaargau und Unter-Emmental» ist mehr als ein Wanderbuch, es ist ein Heimatbuch, daraus uns die Stimme des Dichters entgegenklingt, der von seiner ihm lieb gewordenen Heimat, von seiner Umwelt so tief beeinflußt worden, daß er die Zeiten, die Verhältnisse, alle die zerstreuten Eindrücke in Natur und Volk als Einheit erlebte, als das eine Große, die Heimat. Aus diesem Erleben heraus vermag er uns in seinem Wanderbuch so klar zu zeigen, wie die Einflüsse alter Sitten und Gepflogenheiten, geschichtlich wechselvolle Geschehnisse, wie die enge Verbundenheit mit der Scholle, der heutige Verkehr und die Industrie, die Bewohner, die Wohnstätten eines weiteren Heimatgebietes so sehr beeinflussen, sie charakterisieren, jedem seine getreue Eigenart geben, die uns aber als Gesamtheit die «Heimat» erschauen läßt.

«Unter dem ‚boom ze Gondiswil' haben die freien Bauern das Gaugericht gehalten. Ein freiheitlich und fortschrittlich Bauernwesen sind sie auch geblieben bis auf den heutigen Tag. Sie halten zusammen, ihre Rechte und Eigenheiten gegen Nachbargemeinden zu wahren. Vereinte Kraft urbarisierte das Land, ein ausgeprägtes Solidaritätsgefühl ermöglicht es auch den wirtschaftlich Schwächern Schritt zu halten.» Dies ein Bild aus dem Heimatbuche. So könnte noch manche Blattlese aufgesteckt werden zu einem lichten, mächtigen Heimatbaum mit ausladender Krone.

Greif zu dem Buche, was säumst du, da der alte Baum deiner Heimat, der über ihr wacht, schon lange nach dir ausschaut? Komm, faß das Wanderbuch und lies es. Hast du es gelesen, so setze dich hoch auf einen «Hoger» auf die Bank unterm Lindenbaum und schau hinunter in deine Heimat und dann erlebst du: Wie lieb ich dich, mein Heimatland. Ich will dir Treue halten, wie der alte Baum, der mich gerufen und gemahnt hat, Treue zu halten.

Clara Müller-Walt.

Birt, Theodor: Auf Reisen. Ein Ferienbuch. Verlag Quelle u. Meyer, Leipzig.

Die Sammlung prächtig geschriebener Aufsätze des Buches darf jedem, der mit offenen Augen zu reisen pflegt, als eine Summe geistvoller Essays zur Lektüre empfohlen werden. Die Arbeiten «schlendern von Stadt zu Stadt» und sind so geschrieben, daß bei ihrem Lesen eine eigentliche Ferienstimmung über uns kommt. Zu diesem Zwecke hat sie der bekannte Reiseschriftsteller herausgegeben. -r.

Schneider, Manfred: Italien. Hädecke-Verlag, Stuttgart.

Eines der schönsten Italienbücher, das mir je in die Hand gekommen ist. Gediegen der Text mit seinen schönen, gut verständlichen Kunstbetrachtungen, ebenso gediegen die 87 Bilder, welche der Verfasser selbst aufgenommen hat. Das Interessanteste, was Italien bis und mit Sardinien bietet, zieht an unseren Augen vorbei, Sehnsucht weckend, mit Licht übergossen. -r.

Hürlimann, Martin: Tut Kung Bluff. Verlag Grethlein, Zürich.

Gediegen der Inhalt, formschön die Sprache, typisch die Bilder und dazu als auch äußerlich sehr hübsches Buch präsentieren sich diese geistvollen Plaudereien eines Menschen, der mit offenen Augen und einem feinen Verständnis für fremde Länder und ihre Völker reist, als eine wertvolle Bereicherung jeder Bibliothek. er.

Sapper, K., Dr.: Allgemeine Wirtschafts- und Verkehrsgeographie. B. G. Teubner, Leipzig. 1925. GM. 12.—.

Ein großangelegtes, tüchtiges Buch, das höchst interessante Einblicke in Produktion, Handel und Verkehr der ganzen Erde vermittelt. Wer Sappers Buch über die Tropen kennt, weiß, mit welcher Gründlichkeit der Autor arbeitet. 62 interessante Kärtchen unterstützen den Text in trefflicher Weise. Wer Interesse an der Nationalökonomie hat, findet in dem Buche reiche Befriedigung. -r.

Hettner, A.: Grundzüge der Länderkunde. II. Band. Die außereuropäischen Erdteile. 1. u. 2. Aufl. Mit 197 Kärtchen und Diagrammen im Text. B. G. Teubner, Leipzig, 1924. VI u. 451 S.

Das vorliegende Buch ist aus den Texten zum Spamerschen Handatlas hervorgegangen, ist aber durch die Beigabe der Kärtchen in der Benützung von dem genannten Atlas unabhängig. Die Hauptabsicht des Verfassers ist, die Wechselbeziehungen zwischen Natur und Mensch in den Vordergrund zu stellen. Bei der Einteilung der Landschaften sind morphologische Gesichtspunkte maßgebend, wobei sich die so gefundenen Einheiten zugleich auch als klimatische ergeben. Auf diese Weise sind die Ausführungen des Verfassers in ihrer Knappheit und Übersichtlichkeit sehr geeignet, solides Wissen zu vermitteln und werden besonders dem Lehrer der Geographie von großem Nutzen sein. M. Schips, Zürich.

Geschichtsunterricht im neuen Geiste. 1. Teil: Urgeschichte. 2. Teil: Germanische Frühgeschichte. Herausgegeben von der Arbeitsgemeinschaft für Geschichtsunterricht des Bremischen Lehrervereins. Verlag Julius Beltz in Langensalza. Geb. Mk. 4.50.

In verdankenswerter Weise unternimmt es die obgenannte Arbeitsgemeinschaft, kulturhistorische Skizzen auszuarbeiten. Jüngere Kinder sind vor allem für das Einzelbild empfänglich; erst mit Beginn der Geschlechtsreife, also etwa vom 64. Altersjahre an werden allgemeine geschichtliche Zusammenhänge richtig verstanden. Von dieser Überlegung ausgehend, haben die Bremer Lehrer hier ein Geschichtswerk, bestehend aus bildhaft geschauten Einzelerzählungen, geschaffen. Gewiß, es liegen schon mehrere kulturgeschichtliche Werke vor. Meist bringen sie aber zusammenhanglose Bruchstücke aus historischen Novellen und Romanen, deren Sprache zudem nicht kindertümlich ist. Für die Schule ist aber eine anschaulich-kindertümliche Darstellung und eine innere Geschlossenheit des Inhalts sehr wichtig. So bilden diese beiden Bände, denen so bald als möglich noch weitere folgen werden, ein sehr wertvolles Hilfsbuch für jeden Lehrer. A. Z.

Verschiedenes.

Der Jungbauer. Lehrmittel für landwirtschaftliche Fortbildungsschulen. Herausgegeben von der Redaktionskommission des «Fortbildungsschüler». Verfasser: P. Anderes, A. Schnyder, E. Gunzinger, J. Marti und E. Wiggli, Lehrer an landwirtschaftl. Fortbildungsschulen des Kantons Solothurn. Buchdruckerei Gaßmann A.-G., Solothurn. Fr. 2.30.

Das 175 Seiten umfassende Bändchen dient vorerst als obligatorisches Lehrmittel an den landwirtschaftlichen Fortbildungsschulen des Kantons Solothurn, darf aber auch sonst als Schulbuch und als Wegleitung für Selbstunterricht bestens empfohlen werden. I. Landwirtschaftliche Chemie, Bodenkunde und Düngerlehre. II. Pflanzenbau. III. Obstbau. IV. Landwirtschaftliche Tiernutzung. Das Notwendigste aus diesen Gebieten wird in allgemeinverständlicher Sprache übersichtlich zusammengestellt. In ihrer Schlichtheit überraschen die Hefte und Sammelbändchen des «Fortbildungsschüler» im allgemeinen durch die Fülle und praktische Auswahl des Gebotenen. E. Kl.

Friedli: Bärndütsch als Spiegel bernischen Volkstums. VI. Bd. Aarwangen (Oberaargau). Geb. Fr. 25.—. (Frühere Bände: I. Lützelflüh. II. Grindelwald. III. Guggisberg. IV. Ins. V. Twann.) A. Francke A.-G., Bern.

Vor etwa dreißig Jahren setzte mir einst der damals als bescheidener Gehilfe am Idiotikon und angegrauter Student der Germanistik in Zürich weilende Altpfarrer Friedli den Plan zu seinem weit ausschauenden Werk auseinander. Ein paar Jahre später gelang es der einsichtigen Anteilnahme und wirksamen Fürsprache von Prof. O. v. Greyerz, in den maßgebenden Kreisen Berns das Interesse und die nötigen Mittel flüssig zu machen. Jetzt liegen als Ergebnis jahrzehntelanger Arbeit an Ort und Stelle sechs große,

reich ausgestattete Bände vor, bei deren Durchblättern jedem Liebhaber bernischen Volkslebens, aber auch jedem Freunde schweiz. Volkskunde und Mundartforschung das Herz aufgeht.

Forscher auf diesen Gebieten werden je länger je mehr aus diesem originellen, reichhaltigen Werke schöpfen wollen und müssen, das auch darin auf der Höhe moderner wissenschaftlicher Darstellung steht, da hier Name, Sache und Bild Hand in Hand gehen. Aber auch der einfache Mann wird hier in scheinbar zwanglos gemütlicher Plauderei vieles überschaulich in Zusammenhänge gebracht und aus tieferem geschichtlichem und sprachlichem Wissen erklärt finden, worüber er sich selber im stillen unzulängliche Gedanken gemacht hat. — Als zur Propaganda in oberaargauischen Gemeinden aus dem Manuskript des vorliegenden Bandes vorgelesen wurde, meinte nach einem solchen Abend eine Bauernfrau: «Das isch jez schöner gsi weder drei Spinnet.» Also sollten nicht nur in Lehrer-, sondern auch in Volksbibliotheken und auf den Büchergestellen in Lesesälen und Gemeindehäusern diese schönen Bände zur Hand sein. H. W.

Eckardt, Fritz: Fr. L. Jahn. Eine Würdigung seines Lebens und Wirkens. Herausgegeben im Auftrage der deutschen Turnerschaft. Verlag Wilhelm Limpert, Dresden. Geb. 4 M.

Unter den Eindrücken des Weltkrieges, in der Not des Vaterlandes ging Jahns «Volkstum» dem Verfasser ganz anders auf als zuvor, als neu, tief, prophetisch. Er hat es, unterstützt durch den Mut des Verlegers, in der schweren und teuren Zeit unternommen, Jahns Schriften einer neuen Durchsicht, sein Schaffen einer tieferen und gerechten Würdigung zu unterziehen. Mit den Erinnerungen an Jahn, mit dessen Bild im Urteil der Geschichte und der Zeitgenossen, mit der Charakterisierung Jahns als «rechter deutscher Mann», als Sprachmeister, -forscher und -schöpfer, als Lehrer und Vorbild der Vaterlandsliebe, als Helfer bei der Befreiung des Vaterlandes, als Prophet der deutschen Einheit und als Streiter für Freiheit und Recht, endlich als Volks- und Jugenderzieher wendet sich Eckardt an die Turner, an das gebildete Deutschland, an die Lehrstühle der Geschichte und erhebt den deutschen Turnvater zum Bahnmacher für seine Zeit und Führer auch für die unsrige «zum Aufstieg aus der Not». Auch für uns bleibt Jahn, dessen Turnen vor 100 Jahren unter den Studierenden in Basel, Bern und Zürich sich Bahn brach, eine sittlich starke, originelle Persönlichkeit und schöpferisch wirkende Kraftgestalt; wer als Lehrer, Turnlehrer oder Oberturner sich für die Entwicklung unseres Turnwesens aus seinen Anfängen interessiert, wird in dem stattlichen Buche (330 S. mit 17 Abbildungen) viel Aufschluß und Anregung finden. H. R.

Die Jahreszeyten im Spiegel schweizerischer Volkssprüche. Gesammelt von Carl Seelig. Mit Bildern von Rudolf Urech nach alten Kalenderholzschnitten. Orell Füßli, Verlag, Zürich. 500 numerierte Expl. Geb. Fr. 6.—; Vorzugsausgabe: 25 Expl. auf Bütten, in Leder oder Pergament geb. Fr. 30.—.

Unsere hochentwickelte meteorologische Wissenschaft hat nur noch ein mitleidiges Lächeln übrig für die widerspruchsvollen Bauernregeln aus Großvaters Zeiten. So könnten sie bald in Vergessenheit geraten. Die Sammlung von Carl Seelig ist ein verdienstvolles Rettungswerk, ein Stück Heimat- und Volkskunde. Beschauliche Verse auf die Jahreszeiten, alte Kalenderholzschnitte und der schöne, große Druck tragen bei zu dem Eindruck eines im besten Sinne altväterischen Büchleins. Es dürfte namentlich alten Leuten und solchen, die sich gern in die gute alte Zeit versenken, Freude bereiten. E. Kl.

Carter, Howard u. Mace, A. C.: Tut-ench-Anum. Brockhaus, Leipzig.

Aus der Literatur über die ägyptischen Gräberfunde ragt dieses vom Verlage prächtig ausgestattete Buch souverän heraus. Die Schilderungen sind wie spannende Novellen zu lesen und geben einen Begriff von der mühevollen Forscherarbeit, durch die neue Einblicke in das Leben der Pharaonen und ihrer Zeit gewonnen worden sind. Ein wertvolles Geschenk für alle, welche das Studium des Völkerlebens lieben. -r.

Garzarolli-Thurnlackh, Karl: Das graphische Werk Martin Johann Schmidts (Kremser-Schmidt) 1718—1801. Amalthea-Verlag, Zürich-Wien-Leipzig.

Die große Teilnahme, die man in unserer Zeit der Barockkunst entgegenbringt, führt dazu, diese Kunst in all ihren Erscheinungsformen gründlich zu studieren und der Öffentlichkeit bekannt zu machen. Das vorliegende Buch will eine bescheidene Detailfrage der österreichischen Barockkunst lösen: es will die Entwicklung der Handzeichnungen des Kremser Schmidt anschaulich vorführen. Das gelingt ihm anhand einer Untersuchung der bekannten Gemälde, die in einer Reihe von Fällen eine ziemlich genaue Datierung erlauben. Schaut man die Abbildungen an, so findet man in ihnen wenige Blätter von starkem Ausdruck, dagegen Einflüsse der verschiedensten Art, von Italien und von den Niederlanden her: die machen ein klares Herausschälen einer Eigenart unmöglich. — Das Buch soll Auftakt einer größeren Monographie sein, in der das Malerwerk dieses Künstlers untersucht werden soll. G. J.

Lendi, Fritz: Sturzeneggers Dialektlustspiel in 2 Aufzügen. Orell Füßli, Zürich.

Ein altes Schwankmotiv wird uns hier wieder aufgetischt: Eine den Eltern mißliebige zukünftige Schwiegertochter wird unter einem andern Namen in die Familie eingeführt und von denselben Eltern in den Himmel gehoben. Das Stück wird dadurch nicht besser, daß es in einer blutlosen Vereinsmeiersprache geschrieben ist, die die handelnden Personen nicht im entferntesten zu charakterisieren vermag. Das schweizerische Dialekttheater, das ungleich wertvollere Lustspiele aufzuweisen hat, hat durch dieses Stück nichts gewonnen. Was nicht wird hindern können, daß es da und dort an einem Kränzchen aufrücken wird. W. Sch.

Lehrmittel für gewerblichen Unterricht.

Unter den neuern Lehrmitteln verdienen die im Selstverlag von Herrn E. Layer, Fachlehrer an der städtischen Gewerbeschule in St. Gallen, erschienenen Bändchen für gewerblichen Unterricht die berechtigte Beachtung durch die tit. Lehrerschaft, indem diese zweifelsohne dazu geeignet sind, den Unterricht in methodisch genauem Stufengang und unter Berücksichtigung der für das spätere Leben besonders wichtigen Faktoren zu erteilen. Jedes Bändchen enthält eine reichhaltige Aufgabensammlung mit gegebener oder angedeuteter Lösung. Der in Postkartenformat erschienene Lehrgang zerfällt aus schultechnischen Gründen in fünf Abschnitte: Vorübungen, Elementarübungen, Kreisaufgaben, Kurven-Konstruktionen und -Anwendungen, von denen jeder die praktische Hand und vieljährige Erfahrung des Verfassers im Lehrfache verrät. Die Kollektion für Linearzeichnen dient zwar ebenfalls in erster Linie dem Unterricht an gewerblichen Schulen, kann aber auch mit großem Nutzen an anderen Schulen (Realschulen, Bezirksschulen etc.) verwendet werden, die Unterricht im technischen Zeichnen erteilen und dabei auch eine sichere Grundlage für die zukünftige gewerbliche Ausbildung schaffen wollen. lg. L.

Kistner, Otto: Fünfsprachen-Wörterbuch der kaufmännischen Korrespondenz. Brockhaus, Leipzig. Ganzleinen 10 GM.

Das in 5. Auflage erscheinende Buch leistet dem Kaufmann, der in anderen Wörterbüchern seine Korrespondenzausdrücke sehr oft nicht oder dann nur unsicher findet, sehr gute Dienste. Französisch, Deutsch, Englisch, Italienisch und Spanisch sind jeweilen nebeneinander. -r.-

Kaiser Justinian. Aus seinem Leben und aus seiner Zeit von E. Grupe. Quelle u. Meyer, Leipzig.

Dieses interessante, knapp, aber doch anschaulich geschriebene Büchlein ist in der gediegenen Sammlung «Wissenschaft und Bildung» erschienen. Der Staat Justinians war der letzte Abglanz der römischen Kaiserzeit und seine Regierung ein letzter Versuch, den Zusammenbruch des Römerreiches aufzuhalten. Durch seine Kodifizierung des römischen Rechts ist er der Schöpfer des internationalen Rechts der europäischen Völkerfamilien geworden. Der Verfasser schildert das abenteuerreiche Leben des Kaisers, seiner Gemahlin Theodora, sowie die Charaktere seiner Minister und Generäle. Der aufregende Nikaaufstand, der Kampf der Grünen und Blauen, ist ausführlich dargestellt. Justinians Gesetzessammlung, die Novellen, liefern eine Fülle kulturhistorisch interessanten Materials. Diesem Kaiser ist es zu verdanken, daß fast bis an die Schwelle der Neuzeit die byzantinische Gesellschaft die Erziehung des übrigen Europas hat bleiben können, bis die große Katastrophe des 15. Jahrhunderts alles in Trümmer legte. Dr. H. Sch.

Liebenberg, Richard, Dr.: Berufsberatung. Methode und Technik. Quelle u. Meyer, Leipzig. 234 S.

Zu den in letzter Zeit erschienenen Büchern, die jeder Berufsberater mit Freude begrüßen wird, gehört das für die Praxis bestimmte Handbuch des Direktors des Landesberufsamtes Berlin. Das Buch geht in die Tiefe und verrät den tüchtigen Praktiker. Da wir vielfach mit anderen Verhältnissen zu rechnen haben, kann zwar nicht ohne weiteres alles Behandelte kopiert werden. Die großen Hauptlinien sind klar gezeichnet; beim ruhigen, prüfenden Durchlesen des Werkes freut man sich, von fachmännischer Seite Grundsätze, die sich auch bei unseren Beratungen als wichtig erweisen, bestätigt zu finden. Als Wegweiser bei der Organisation von Berufsberatungsämtern leistet das Buch gute Dienste, vor allem aus auch durch die Aufnahme einer Mustersammlung von Vordrucken zur Berufsberatung und Lehrstellenvermittlung. H. St.

Berufsberatung, Berufsauslese, Berufsausbildung. Beiträge zur Förderung des gewerblichen Nachwuchses. Unter Mitarbeit anerkannter Fachleute herausgegeben von der deutschen Reichsarbeitsverwaltung. 1925. Ca. 13 Fr.

Dieser stattliche Band von über 300 Druckseiten bespricht in erschöpfender Weise alle Probleme, die mit obgenannten Fragen zusammenhängen. Die Gliederung des Inhalts in ca. 30 für sich abgeschlossene, sich vorteilhaft zu einem lückenlosen Ganzen einfügenden Aufsätze kommt dem Buche sehr zu statten und erhöht die Lust, in dieser viel Neuland betretenden Arbeit Belehrung, Anregungen zu suchen. Wenn auch in erster Linie deutsche Verhältnisse berücksichtigt sind — das Ausland wird sonderbarerweise nur selten zu Vergleichen herangezogen — und die Theorie der Praxis vielfach vorauseilt, so enthält der Band doch eine solche Fülle wissenswerter Ratschläge, daß kein Berufsberater, Volkswirtschafter, der es ernst mit seiner Aufgabe nimmt, dieses verdienstvolle Werk wird entbehren wollen. 16 Bildtafeln und zahlreiche Textzeichnungen veranschaulichen in erwünschter Weise das gedruckte Wort. Es wäre eine dankbare Aufgabe des Eidgen. Arbeitsamtes, in Verbindung mit den interessierten Kreisen ein ähnliches, unsere spezifisch schweizerischen Verhältnisse berücksichtigendes Sammelwerk zur Förderung des Berufswahlproblems mit seinen Seitenästen von Fragen herauszugeben. H. St.